

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 47. Mittwoch, den 16. Februar 1825.

Magazinscheine *).

Bereits seit 3 Jahren hat einer unserer gemeinnützig denkenden Mitbürger, dessen Name bekannt genug ist, die Idee einer Magazinanstalt in Umlauf gebracht, zu welcher sich eine Gesellschaft thätiger Vaterlandsfreunde vereinigen und dadurch den gänzlichen Verfall des Landmanns und die aus demselben entstehenden traurigen Folgen für das Ganze verhüten helfen sollte. Es war nämlich die Idee, dem Producenten landwirthschaftlicher Producte einen Centralpunkt nachzuweisen, wo er zu jeder Zeit für einen Theil seiner Getreidevorräthe, welche er etwa für den Augenblick nicht abzusetzen wisse, allgemein gültige Bons erhalten könnte, die ihm den Mangel an baarem Gelde ersetzen sollten, indem sie durch Mitwirkung des Staats in Cours gesetzt würden. Der gute Mann wurde aber, nach dem gewöhnlichen Schicksal, das die Propheten in ihrem Vaterlande zu haben pflegen, nicht gehört, vielleicht weil man ihn nicht verstand; wohl aber faßte man seinen Gedanken, der durch eine kleine Druckschrift verbreitet wurde, auswärts auf, und nun sehen wir ihn fast in allen Gegenden, ohne jedoch seines Urhebers zu gedenken, beherzigt werden. Ganz neuerlich giebt uns auch die Berliner Bossische Zeit-

*) Aus dem 34. Stücke der Berliner Bossischen Zeitung.

tung einen Beweis davon, in deren 34. St. vom 10. Febr. d. J. unter der Aufschrift: Magazinscheine, Folgendes gesagt wird:

„Die Getreidepreise sinken nicht bloß in Gegenden, wo durch gute Ernten und Mangel an Ausfuhr große Vorräthe gehäuft sind, sondern auch da, wo kaum das Nothwendige vorhanden ist. Dies fortdauernde Sinken zerreiße endlich, gleich einer Revolution, alle wohlbegründeten Verhältnisse, macht jede ökonomische Klugheit zur Thorheit und hemmt ängstlicher alle Unternehmungen für das Beste des Landbaues, als der zerstörende Krieg vermochte. Die Ursachen dieses Sinkens mögen in verschiedenen Ländern verschieden anzugeben seyn, bei uns aber lassen sich besonders zwei anführen:

1. Der Ueberfluß des Geldes in den Händen der Consumenten und die Abneigung der Handelswelt gegen den allerdings unsichern Getreidehandel, während die Speculation mit Staatspapieren einen so sichern und bequemen Gewinn verspricht. Der Mangel des Geldes bei den Producenten wegen Kriegsschulden und Staatslasten und die zuversichtliche Rechnung, welche die Consumenten darauf gründen und sich deswegen keine Mühe geben, Vorräthe anzuschaffen.

2) Die Angewöhnung der Producenten in solchen Fällen, sich früher von Seiten des Staats durch Einfuhrverbote und Magazinan-